

Die Vorgeschichte des SV Steinfurth:

Auch in unserem Rosendorf wurde schon Fußball gespielt, bevor 1930 der Sportverein gegründet wurde. Schon kurz nach dem Kriege (1922?) fingen junge Burschen, die auf ihren Arbeitsstellen vom Fußball gehört hatten, mit Spielen an. Ein Sportplatz stand damals leider noch nicht zur Verfügung. So spielte man auf Wiesen hinter der Oberen-Brücke, den heutigen Au-Wiesen. Die Tore, im Wald geschlagene Fichtenstangen, wurden für jedes Spiel neu aufgestellt. Oftmals geschah es, dass die Besitzer der Wiesen die Spieler von dem Feldschütz aufschreiben ließen und eine Strafe folgte. Aber immer wurde gespielt, wenn das Gras nicht zu hoch oder die Wiesen zu nass waren. Organisiert war man bei den "Freien", den Arbeitersportvereinen. Nach den Spielen traf man sich im "Darmstädter Hof" oder im "Kühlen Grund", um den Durst zu stillen. Auch damals sang man dabei Fußballlieder bei den Siegesfeiern. Als Vereinsführer fungierte Konrad Lottig, der sein Amt gewissenhaft ausübte. Bald hatte man so viele Anhänger, dass man auch mit zwei Mannschaften spielen konnte. Die Vorkämpfer des Fußballs in Steinfurth waren E. Schwegler, H. Reitz, J.H. Hengst, K. Eichenbrod, P. Wedel, Herrn. und Heinr. Balzer, A. Hillenbrand, W. Balzer, W. Arnoldi, F. Gillmann, L. Michel, O. Büttner, K. Schmidtberger, Gebr. Judersleben. Dazu kamen von Wisselsheim: F.Eichenauer und M. Gerber. Von Schwalheim spielte noch Helmut Nikolaus hier. Sie waren es, die von einer Wiese verjagt, die Tore auf einer anderen aufschlugen. Bis dann 1929 von der Gemeinde eine Sportwiese, der heutige Hartplatz, an der unteren Brücke, der Sporttreibenden Jugend zur Verfügung gestellt wurde. Schnell wurden feste Tore beschafft und der Wunsch, einen ordentlichen Verein zu gründen entstand. Im Turnverein hatten sich einige Fußballbegeisterte zusammengefunden und hier war der Ursprung des Sportvereins. Eine Fußballabteilung wurde gegründet und der Verein im süddeutschen Fußballverband angemeldet. Die Sportwarte waren Ph. Krämer und W. Philippi. Dieser war auch der erste Schiedsrichter im Verein. Zu dem Spielausschuss kamen noch A. Dippel, Heinrich Wolf, Karl Becker und Heinrich Thönges, unser jetziger Ehrenbürgermeister, hinzu. Die ersten zwei Spiele bestritten: H. Balzer, H. Philippi, H. Diehl, W. Philippi, Banduhr, H. Geller, F. Leschhorn, Herrn. Balzer, K.Balzer, A. Dippel, L. Hengst und A. Hillenbrand. Als Vereinsfarben hatte man blau und weiß gewählt und noch heute klingt es: "Blau und weiß, wie lieb ich dich". Nur kurz währte die Einigkeit zwischen Turner und Fußballer und die Fußballabteilung nannte sich nun "Sportverein 1930". Vereinsführer war dann Fritz Adler sen. und den Spielausschuss führte Heinrich Ickler. Beide haben sich große Verdienste um den Verein erworben. Doch immer wieder taucht ein Name in der Geschichte der "Rosendörfler" auf: Wilhelm Philippi VII. Durch ihn kamen dann auch viele Spieler von auswärts, die hier ihren Sport betrieben. Von Wisselsheim H. Berg, H. Eichenauer, Wilhelm und Karl Mai, W. Engel, K. Giger, W. Roth und A. Gerber und aus Rödgen Fr. Lösch. Aus der Säckel kamen Fr. Werner, W.-Weitzel und A. Metz; von Ober-Mörlen H. König, J. Burk, Glaser, Preiß und Hohnerwolf. Trotz dieser Verstärkungen gelang es niemals, in die A-Klasse aufzusteigen. So ging es dann bis 1939, bis der Krieg dem Spielen der Aktiven ein Ende bereitete. Alle Wehrpflichtigen, im blühenden Leben stehende Burschen und Männer mussten an die Front, und viele der Besten mussten ihr Leben lassen. Nur eine Jugendmannschaft konnte noch bis 1941/42 ihren Sport betreiben. Diese Mannschaft, die als "ungeschlagene Elf" in Steinfurths Fußballgeschichte eingegangen ist, will ich doch erwähnen. 18 Spiele

wurden in einem Jahr ausgetragen und keines verloren. VfB Friedbergs Jugend wurde hier 9:0 besiegt, in Bad Nauheim 5:0 und 3:0 gewonnen und Nieder-Florstadt, das im Jahr zuvor Bannmeister (Kreisebene) gewesen war, wurde gar 11: 1 geschlagen. Doch in den letzten Kriegsjahren war es mit den Spielen ganz vorbei, denn die Luftangriffe machten dies unmöglich. Kaum war der Krieg vorbei und die ersten kamen wieder heim, begann man auch wieder Fußball zu spielen. Nur war von der amerikanischen Militärregierung verboten, die Vereine unter ihrem alten Traditionsnamen weiter zu führen. Deshalb waren es im Herbst 1945 Alfred Gerber und der Schreiber dieses Berichtes, die mit einigen beherzten Sportkameraden die "Sportgemeinschaft 1945" gründeten. Keiner von den Vorstandsmitgliedern durfte der Partei oder ihren Gliederungen angehört haben. Doch als dann Wilhelm Philippi VII. und Rudolf Balzer aus der Gefangenschaft heimkehrten, übernahmen sie mit Karl Burkhard den Verein, der dann auch bald wieder seinen alten Namen annahm. Für Lebensmittel (Kalorien) bekam man wieder Fußballschuhe und Trikots und bald waren die "Rosendörfler" einer der bestgekleideten Vereine, die auch die ersten Rückennummern im Kreise trugen. Durch gute Sportler wie Willi Barth, Heinrich Meier, Theo Becker, Kurt Schneider, Franz Scholz, Rudi Rieger, Georg Mücke, Helmut Wörle, die nach dem Krieg nach Steinfurth kamen, konnten sich die Mannschaft enorm verstärken und Erfolge blieben nicht aus. In dieser Zeit spielte hier fast die komplette Mannschaft der "Eintracht" und des FSV Frankfurt, alles gegen "Kalorien". Durch einige Ausscheidungsspiele wurden die Vereine in Klassen eingeteilt und schon 1947 konnte unsere Mannschaft, zusammen mit Erbstadt punktgleich, Bezirksklassenmeister (erweiterte Kreisklasse) werden. In dieser Klasse spielten damals noch Bad Nauheim, Dorheim, Butzbach, Ilbenstadt, Nieder-Florstadt, Ober-Mörlen, Heldenbergen und Ober-Wöllstadt. Bei der Klassenneueinteilung kamen wir dann in die A-Klasse, und nur Erbstadt, das das bessere Torverhältnis hatte, blieb in der Bezirksklasse. Mit wechselndem Erfolg spielte man dann bis 1955 in der A-Klasse. Wenn auch der Vorstand zwischendurch einmal "streikte", so waren es noch E. Schwegler, Ferdinand Thönges, Franz Kreuz, K. Rühl, Ludw. Volp, Konr. Steinhauer und Leo Unruh, die die Posten im Vorstand und Spielausschuss besetzten. 1954 konnte dann zum zweiten Mal die A-Klassen-Meisterschaft errungen werden. Der Aufstieg in die Bezirksklasse gelang aber nicht, da die Mannschaft durch Verletzung geschwächt wurde. Als dann im kommenden Jahr einige ältere Spieler die Schuhe an den berühmten Nagel hängten, musste man in die B-Klasse absteigen und kurz danach den Spielbetrieb ganz aufgeben. Man hatte versäumt, für Nachwuchs zu sorgen, hatte keine Reserve und keine Jugendmannschaft. Auch der Vorstand, der sich mit dem Kreisfußballverband verkracht hatte, verließ seinen Posten und der Verein hatte einen Tiefpunkt erreicht, wie man ihn sich nicht schlechter vorstellen kann. Wieder war es der Chronikschreiber mit Walter Ziegler, die das Steuer des Vereinsschiffes übernahmen und mit August Dippel, H. Beimborn, B. Haas, A. Berger, M. Alban, H. Gaffrey als treue Helfer versuchten, den Verein wieder hochzubringen. Zuerst spielte nur eine Schüler- und eine Jugendmannschaft und erst 1957 konnten wieder aktive Mannschaften spielen. Wenn auch erst nur in der C-Klasse, aber es ging doch langsam aufwärts. 1965 konnte dann Steinfurth B-Klassenmeister werden. Leider dauerte die Rückkehr in die A-Klasse nur eine Verbandsrunde, denn im Laufe des Jahres hatte fast eine komplette Mannschaft den Verein verlassen. Nachdem Hermann Falk 12 Jahre lang den Vorsitz beim SV Steinfurth innehatte, übernahm Ferdinand Thönges im Jahre 1967 das Kommando. Er stand insgesamt 13 Jahre an der Spitze des Vereins, mit einer Pause von Knapp 2 Jahren, denn in den Jahren

1973 und 74 wurde Jürgen Gluth vorübergehend zum 1. Vorsitzenden gewählt. Anfang dieses Jahres wurde Ferdinand Thönges von Georg Kostorz abgelöst, der bis zur nächsten Generalversammlung kommissarisch zum 1. Vorsitzenden bestimmt wurde. Im Jahre 1967 wurde Erni Will als neuer Trainer in das Rosendorf geholt. Obwohl Will mit 39 Jahren noch einmal das Trikot überstreifte, konnte die Mannschaft nicht in die A-Klasse aufsteigen. Allerdings war die Mannschaft als Pokalschreck mehr denn je gefürchtet: Bezirksklassenmannschaften wie der FSV Dorheim, SV Reichelsheim und die KSG Bönstadt wurden reihenweise besiegt und die Trophäensammlung des SV wuchs in jedem Jahr. Es dauerte allerdings bis 1969, ehe der SV die Erfolge der Pokalturniere auch in den Meisterschaftsspielen umsetzen konnte. Mit ausschlaggebend war der Neuzugang Adalbert Born, der über Eintracht Frankfurt aus familiären Gründen nach Steinfurth übersiedelte. In der kommenden Saison wurde nur knapp der Aufstieg verpasst, aber 1971 war es dann endlich soweit. Überlegen wurde der SV Meister der B-Klasse und stieg in die A-Klasse auf. Das erklärte Ziel von Trainer Erni Will war der Klassenerhalt. Er beschwor die Truppe vor jedem Spiel, das Beste zu geben und niemals aufzustecken. Die energischen Worte von Will bewirkten weit mehr als das gesteckte Ziel: Die Mannschaft kämpfte sich immer weiter nach vorne und konnte wenige Spieltage vor Schluss zum ersten Mal den Platz an der Sonne einnehmen. Die Entscheidung fiel in OberRosbach, als "Natz" Nesveda mit einem kuriosen Treffer das goldene Tor zur Meisterschaft erzielen konnte. Der Jubel im Rosendorf kannte keine Grenzen, denn wo komme es schon einmal vor, dass eine Mannschaft in 2 Jahren aus der B-Klasse in die Bezirksklasse aufsteigt? Man ruhte sich allerdings nicht auf den frisch geernteten Lorbeeren aus und begann mit den Vorbereitungen zur neuen Saison. Aus Bad Nauheim kam "Johnny" Tauber und von Ober-Rosbach Müller. Nach 12 Spieltagen richteten die Wetterauer Fußballfreunde wiederum mit großem Erstaunen den Blick gen Steinfurth. Der Neuling startete wie entfesselt und führte wochenlang die Tabelle an. Doch jede Serie hat nun einmal ein Ende: Als Spielmacher Adi Born verletzt wurde, kam es immer dicker für den SV. Mit Mühe und Not wurde die Klasse erhalten. Dass aber das zweite Jahr eines Aufstiegers oftmals das schwierigste ist, bewahrheitete sich auch am Sportplatz an der Wetter. Obwohl mit Lack und Greiner zwei Verstärkungen vom VFL Bad Nauheim zum SV stießen, konnte der Abstieg nicht verhindert werden. Die Mannschaft erwischte in dieser Saison keinen furiosen Start und besaß keine Chance, die Klasse zu erhalten. Nach dieser missglückten Saison zerbröckelte das Team. Karl Roth und Erhard Agel zog es als Trainer zu anderen Vereinen und Heinz Rühl schloss sich dem Bezirksligisten TSG Wölfersheim an. Zudem beendete Flügelflitzer Robert Kuhn seine Laufbahn. Auch der Weggang von Ad! Born zur SKG Bad Homburg schien beschlossene Sache, aber der Ex-Eintrachtler kehrte noch vor Saisonbeginn zurück. Auch in der Trainerfrage gab es einen Wechsel: Für Erni Will übernahm Erhard Agel bis Ende der Saison 1974 das Training, aber auch er konnte den Abstieg in die A-Klasse nicht verhindern. Für das nächste Spieljahr wurde Gerold Rosenauer als neuer Trainer verpflichtet, der selbst jahrelang das SV-Trikot trug, und durch einen komplizierten Beinbruch seine aktive Laufbahn beenden musste. Die erste Saison nach dem Aufstieg wird wohl heute noch jedem Anhänger des SV in schlechter Erinnerung sein, denn oft musste man sich die bange Frage stellen: Steigen wir genauso schnell ab, wie wir aufgestiegen sind? Nun, zum Glück war dem nicht so. Mit Glück und Geschick wurde der drohende Abstieg verhindert. Für das nächste Spieljahr hatte sich die Truppe von Gerold Rosenauer mehr vorgenommen. Mit Horst Aletter kam ein überaus routinierter Libero in den Bad

Nauheimer Vorort. Außerdem fand Manfred Diehl vom SV Nieder-Weisel den Weg zum SV. In den nächsten zwei Jahren belegten die Steinfurthener jeweils den sechsten Platz, ohne allerdings zu diesem Zeitpunkt Titelambitionen erheben zu können. Nach drei Jahren beendete Gerold Rosenauer aus beruflichen Gründen das Amt des Trainers. Sein Nachfolger hieß Karl Roth, der in früheren Jahren selbst das Trikot des SV getragen hatte. Karl Roth hatte seine Trainererfahrungen beim B-Klassisten SG Stammheim gesammelt. Gleich zu Anfang der Saison überraschte die Mannschaft mit einer tollen Leistung. Der Stadtpokal wurde in überlegener Manier gewonnen. Spektakulär mutete der 7:2-Sieg gegen die Erzrivalen aus Wisselsheim an. Zusätzlich verstärkt wurde die Elf durch die Rückkehr von Heinz Rühl. Der SV führte ab dem achten Spieltag die Tabelle an und gab die Führung nicht mehr her. Kritisch wurde es noch einmal, als es am zweitletzten Spieltag zum Spiel der Spiele nach Schwalheim ging, wo die Entscheidung gegen den Tabellenzweiten um die Meisterschaft fallen musste. In dieser denkwürdigen Partie behielten die Rosendörfler die Nerven und siegten unter dem Jubel der zahlreichen Anhänger mit 2:1. Für das nächste Spieljahr wollte sich die Elf entscheidend verstärken: mit Michael Paetow (VfL Bad Nauheim), Hennes Gruel (TSG Wölfersheim) und Norbert Hensel (FSG Wisselsheim), meldeten sich drei allseits bekannte Spieler beim SV an. Die Mannschaft startete erneut wie ein Meisterschaftsaspirent in die neue Saison. Doch am neunten Spieltag gab es den ersten herben Rückschlag: mit 1:6 wurde auf heimischem Gelände gegen den FV Bad Vilbel verloren. Ab diesem Zeitpunkt konnte die Elf außer einer Partie nichts mehr gewinnen und musste erneut den bitteren Weg in die A-Klasse antreten. Auch die Jugendarbeit des SV kann sich sehen lassen: In den letzten Jahren wurde die Jugendarbeit derart intensiviert und gefördert, dass sich auch Jugendspieler aus anderen Vereinen dem SV anschlossen. Als im Jahre 1970 die Spielgemeinschaft Steinfurth/Wisselsheim gegründet wurde, gab es einen deutlichen Aufwärtstrend. Benno Haas, der das Amt des Jugendleiters seit 20 Jahren innegehabt hatte, wurde von Karl-Heinz Lottig abgelöst. Der damals selbst noch Jugendliche Lottig hatte in seiner Amtszeit einige Erfolge aufzuweisen.: In der Saison 71/72 wurde die D-Jugend Vizekreis Pokalsieger, und 1972/73 Vizekreismeister. Im Jahre 1973/74 gab es wohl eine der Spielstärksten Jugendmannschaften, die der SV je hatte. Der Sturm Rainer Diehl, Stefan Weitzel und Udo Faulstich erschoss alles, was sich in den Weg stellte und erzielte in einer einzigen Saison 249 (!) Treffer. Dieses Team holte sich den Pokal und die Kreismeisterschaft im Alleingang. Im Jahre 1974 wechselte Karl-Heinz Lottig seinen Wohnort und Hans Reichard wurde Jugendleiter. Mit ihm und seinen zahlreichen Helfern ging es weiterhin aufwärts: Die C-Jugend wurde 1974/75 Vizekreismeister. Die A-Jugend gab sich im selben Jahr erst im Entscheidungsspiel gegen Wölfersheim geschlagen und errang den gleichen Titel. Da die TSG Wölfersheim verzichtete, konnte mit der A-Jugend erstmals eine Steinfurthener Jugendmannschaft in die A-Jugend-Bezirksklasse aufsteigen. Diese Klasse konnte man ein Jahr halten, ehe der Abstieg folgte. Doch postwendend konnte wiederum der Aufstieg geschafft werden und in diesem Jahr belegte die A-Jugend einen ausgezeichneten 6. Rang. Im Spieljahr 1976/77 konnte wiederum eine Kreismeisterschaft geliefert werden. Die B-Jugend gewann in zwei dramatischen Endspielen gegen Ober-Wöllstadt den begehrten Wimpel des HFV. Die letzten großen Erfolge sind aus dem Jahr 1979 gemeldet, die A-Jugend wurde durch einen 3: 1-Sieg über den SVEchzell Kreis Pokalsieger und die C-Jugend Vizekreismeister. 1979 begann die Ära Georg Kostorz.

Der "Schorsch" löste Ferdinand Thönges als Vorsitzender ab und leitet bis heute mit Geschick den SV 1930. Die letzten zehn Jahre waren ohne Zweifel ereignisreich. 1982 wurde der Hartplatz eingeweiht, und drei Jahre später bauten fleißige Helfer das Häuschen um. jeder weiß, dass unser Vereinsheim "ein Schmuckstück" ist, wie Bürgermeister Bernd Rohde damals sagte. Die Stadt hatte die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt. Auch auf kulturellem Gebiet wurde einiges getan und geboten. So beteiligte sich unser Verein an den Kontakten mit Bad Nauheims Partnerstadt in Belgien, Oostkamp. Zudem hatten wir auch Gäste aus der Schweiz, nämlich aus Däniken. Der Kontakt zu unseren Freunden in der Schweiz ist noch nicht abgerissen, und wir freuen uns schon auf einen erneuten Besuch aus Däniken. Und zum diesjährigen 60. Geburtstag erwartet der SV die Fußballmannschaft aus Bad Langensalza zu einem Einlagespiel. Sportlich gab es Höhen und Tiefen. Nimmt man die Bilanz genau unter die Lupe, so ging's beim SV 1930 ganz schön lebhaft zu. Aber der Reihe nach: Karl Roth trainierte die Seniorenmannschaft in den Jahren 1979 bis 1981. Die Mannschaft belegte den 13. und den 11. Platz in der A-Klasse Friedberg. 1981/82 stand Friedel Egger auf der Kommandobrücke, aber schon nach acht Spieltagen wurde der Trainer gewechselt. Wolfgang Stellmann, den es aus Bad Homburg nach Steinfurth aus privaten Gründen gezogen hatte, nahm das Heft in die Hand. Für den Verein zweifelsfrei ein Glücksgriff. In seiner ersten Saison erreichte Stellmann mit einer blutjungen Truppe den 13. Platz. Der Generationswechsel war damit erfolgreich vollzogen. Spieler wie Reinhard Heil und Udo Faulstich übernahmen gemeinsam mit Klaus Hofmann und Egon Hensel Führungsrollen. Talente wurden in die Mannschaft integriert: Andreas Huber, Michael Humboldt, Peter Kostorz, Andi Leiber und Frank Seifert. "Ihr wisst noch gar nicht, wie gut ihr seid", sagte damals "Trainer-Fuchs" Erich Geier. Doch Stellmann wusste es, und die Mannschaft sprühte vor Spiellaune. 1982/83 gab es in der Endabrechnung einen dritten Platz, und eine Saison später hatten wir im Rosendorf wieder etwas zu feiern. Die "Mannschaft der Zukunft" wurde Meister der A-Klasse und stieg in die Bezirksliga Frankfurt-West auf. Stellmann wechselte nach drei Jahren zum FC Olympia Fauerbach, für ihn kam Jürgen Kesper. Zunächst spielte unsere junge Truppe munter mit, war sogar sieben Spiele ungeschlagen. Doch beim Auswärtsspiel in Nieder-Florstadt setzte es eine 1:4 Niederlage und in dieser Partie wurde Peter Kostorz schwer am Knie verletzt. Unsere Truppe kämpfte fortan gegen den Abstieg - und das kostete Nerven. Nach dem 29. Spiel kam es zum Bruch mit Trainer Jürgen Kesper. Die Elf kämpfte im entscheidenden Aufeinandertreffen den SV Nieder-Weisel mit 2:0 nieder und schaffte den Klassenerhalt. In der Endabrechnung kamen wir auf den zwölften Rang. Unter Trainer Horst Mörschel belegten wir 1985/86 den neunten Platz. In der Runde 86/87 trennten wir uns von Mörschel früh. Dag Heydecker übernahm zunächst als Interimstrainer die Mannschaft. Doch Heydecker blieb im Amt, und die Elf kämpfte verbissen gegen den Abstieg. Im Endeffekt reichte es nicht. Wir belegten Rang 17, und das bedeutete den Weg in die A-Klasse. Aber von Resignation war keine Spur. Wolfgang Stellmann kehrte zurück und wir beherrschten die A-Liga von Beginn an souverän. Mit 15 (!) Punkten Vorsprung vor dem SV Nieder-Weisel gewannen wir den Titel. Eine großartige Saison, doch in der Bezirksliga wehte wieder ein anderer Wind. Wir standen von Beginn an in der Saison 1988/89 mit dem Rücken zur Wand. Dann kam ein Tiefpunkt - der Spielabbruch in Rödelheim. Wir wurden lediglich mit einer Platzsperre bestraft, doch das war keine Strafe. Wir spielten auf neutralen Plätzen in Wölfersheim und Wisselsheim und gewannen plötzlich unsere Spiele. Unter dem Strich sprang ein respektabler 12. Platz heraus. In dieser Runde nun trainiert

Wolfgang Stalter den SV. Bei Druck dieses Heftes sah es ganz so aus, als ob wir im Kampf um den Klassenverbleib keine Probleme haben würden. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch die Tatsache, dass unsere Aktiven 10 Jahre hintereinander und zwar bis 1989 das Stadtpokalturnier Bad Nauheim gewonnen haben. Mitte des Jahres 1989 hat sich die Tischtennis-Abteilung vom SV getrennt und in den eigenständigen Verein TTC Steinfurth umgewandelt. Dem Verein neu angeschlossen hat sich im Jubiläumsjahr eine Damen-Gymnastikgruppe. Die Nachwuchspflege wurde auch in den letzten zehn Jahren großgeschrieben. Blicken wir noch einmal exakt zehn Jahre zurück. Da wurde die C-Jugend-Kreisauswahl von unserer C-Jugend mit 5:0 bezwungen. Übrigens: Die C-Jugend Auswahl wurde später Bezirksbestensieger... 1981 gelang der B-Jugend das Double (Kreismeister und Pokalsieger), 1982 folgte erneut der Pokalsieg und drei weitere Siege auf diversen Turnieren. Der älteste Nachwuchs, die A-Jugend, spielte von 1980 bis 1983 in der Bezirksliga. Zweimal Platz drei und einmal gar Rang zwei dokumentieren die hervorragende Arbeit. 1986 feierte Trainer Hans Nesweda den Aufstieg aus der Kreisklasse in die Kreisliga. In der nächsten Runde gelang die Kreismeisterschaft und damit der Aufstieg in die Bezirksliga. Dort schaffte die Mannschaft auf Anhieb Platz drei, und am 1. Mal 1989 wurde im Kreispokalfinale der SV 06 Bad Nauheim mit 6:0 besiegt. Im Bezirkspokal kam die Elf bis ins Halbfinale, unterlag dort jedoch den Offenbacher Kickers mit 1:3. Die E-Jugend kam letzte Saison ebenfalls ins Pokal-Endspiel. Leider unterlagen die "Kleinsten" im Finale der SG Dorheim/Schwalheim mit 0:2. Vor zwei Jahren übernahm Klaus Hofmann das Amt des Jugendleiters. Hans Reichard, der diese Funktion 15 Jahre ausgeübt hatte, fungiert als Betreuer der Junioren. Schade und bemerkenswert, dass der SV 1930 seit dieser Saison die ältesten Jahrgänge nicht mehr besetzen kann. Bleibt zu hoffen, dass diese Lücken möglichst rasch wieder geschlossen werden. Denn die Jugend - das zeigten nicht nur die letzten Jahre - ist das Kapital unseres Vereins.